Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 46

Artikel: Orthodoxie und Pietismus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnem.=Breis:

Halbjährl. Fr. 2. 20. Bierteljährl. " 1. 20.

Franto d. d. Schweiz.

Bernisches

Ginruf :Gebühr:

Die Zeile 10 Rpp. Wiederhol.

Sendungen franto!

dolfsschulblatt.

16. November. Bweiter Jahrgang.

Bei der Redakzion kann auf das Schulblatt jederzeit abonnirt werden. Fehlende Nummern werden nachgeliefert. — Der I. Jahrgang ist zu haben à 2 Fr.

Orthodoxie und Pietismus.

bezeichnen find darbig auch (Echluß.) remine funda die Genebregeich

Dan bedentt ferner bei dem Gebrauch bes Beibelbergere nicht, was Peftaloggi über die Wirfung eines folden unpfychologischen Unterrichts fagt: "Jede Wiffenschaftstehre, Die durch Menschen diftirt, explizirt, analifirt wird, welche nicht übereinstimmend mit den Gefegen ber Ratur reden und benfen gelehrt haben, und fo wieder, jede Wiffenschaftslehre, deren Definitionen den Rindern wie ein Deus ex ma: china in die Geele gezaubert, oder vielmehr wie burch Theater-Couffleurs in bie Dhren geblafen werden muß, wird, in fo weit fie Diefen Bang geht, nothwendig zu einer elenden Romodianten Bildungs= Manier verfinfen. Da wo die Grundfrafte des menschlichen Beiftes schlafend gelaffen und auf Diese schlafenden Krafte Worte gepfropft werden, da bildet man Traumer, die um fo schattenhafter traumen, als die Worte groß und anfpruch svoll waren, die auf ihr elendes gahnendes Wefen anfgepfropt worden find. Colche Boglinge traumen dann freilich auch alles andere eber als - daß fie traumen und fchlafen, aber alle Bachenden um fie i - fühlen ihre Unmaffungen und halten fie - wenn's gut geht - far Nachtwandler," -Co fpricht unfer Grunder der neuen Bolfefd ule, und trog dem fpricht man fich in hoben "geiftlichen Regionen" noch immer dabin aus, "daß die Dogmen des Christenthume fich nirgende fo fchon und fraftig ausgedruft finden, wie im Beidelbergerfatechismus und baß es gar fch on mare, wenn berfelbe auch beutzutage nicht fo auf die Ceite geschoben wurde." Wer an Diesem noch nicht genug findet, der . befehe einmal das neue Rirchengefangbuch. Enthaltet Diefes nicht

Lieber, in benen, aller Menschenwurde jum Sohn, ber Mensch noch als ein zu einem Sollenfind bestimmtes Geschöpf dargestellt wird und Die fich beffer eigneten für Monche eines Latrappenfloftere, Die taglich ihr memento mori fingen, als fur die protestantische Rirche des 19. Jahrhunderts! — Solche trübe Erscheinungen auf dem Gebiete unfers firchlichen Lebens konnte man noch eher stillschweigend vorübergeben laffen, wenn fich dabei nicht der verwerfliche Umstand in hohem Mage zeigte, daß man die zwei Auswüchse der allgemeinen gandesfirche, Bietismus und Unglauben, mit welchem Bort man heutzutage von gewiffen Seiten die durch die razionaliftische Badagogif angestrebte "Aufflarung" bezeichnet, von der orthodoren Geite ungleich befampfe. Es ift Thatsache in unserm Ranton Bern, bag man im Intereffe einiger bem Ginfturge naber Dogmen, fein Mittel fcheut, um diefelben ferner dem Bolfe aufzudrängen und daß man dazu oft den Bietismus unter der Sand begunftigt, ftatt mit Ernft denfelben ju befampfen, der neuen Bolksichule dann die Laft aufburdet, daß fie die Leute der Rirche entfremde, Unglauben pflange, mabrend laut aller Erfahrung eine zu weit getriebene Orthodoxie Bietismus und Unglauben in hohem Grade begunftigt. Ich glaube es fei Pflicht, die Bolksichule von diefen ihr hochst ungerecht gemachten Unflagen zu reinigen und ungescheut die wahren Urfachen diefer traurigen Erscheinung gu bezeichnen und darauf anfmertfam zu machen, daß auch in unfern hoben "geiftlichen Regionen" eine "ungleiche Elle" berricht.

Um meisten mussen unter diesen Verhältnissen die ihrer Neberzeus gung lebenden Lehrer leiden. Ja, es ist leider nur zu wahr, daß tüchtige, ihrem Beruse treu ergebene Lehrer nur deswegen nicht das Glüf hatten, Stellen zu bekleiden, die etwas mehr als 40, 45 und 50 Sts. per Tag abtrugen, weil — hört! sie zu wenig fromme Bibelverse in den Eramenaussaz schoben, sich keines Empsehlungsschreibens von einem Hr. Pfarrer erfreuen konnten, das sie als ein "recht gläubiges Element" empsohlen hätte. Solche Erscheinungen sind keineswegs geeignet, den Muth nach Fortbildung zu beleben, sie versezen im Gegentheil der Bolksschule heimliche Hiebe, die beim gegenwärtigen Stand der Dinge kräftiger wirken, als seiner Zeit das berüchtigte Leuenmattprogramm. Hören wir, was ein ausgezeichneter Kämpfer für die Erhebung des Lehrerstandes und der allgemeinen Bolksschule

faat:

"Meine nachhaltigsten und ich kann sagen erbittersten, auch ungerechtesten Feinde sind die Geistlich en und zwar evangelisch e Geistliche, gewesen. Ihre Ungerechtigkeit ist zu begreifen; sie rührt von der Eingenommenheit für ihre Sache her. Jeder von ihnen glaubt im Bestz eines vorzugsweise seligmachenden Schazes zu sein und sie haben die Wahrheit gewisser Glaubenssormeln beschworen, daher sindet man unter orthodoren Geistlichen die beschränktesten und verfolgungssüchtigsten Menschen. Wer die Menschen und Dinge durch die Brille eines gefärbten und ungefärbten Glaubens betrachtet, ist mit sehenden Augen blind. Er nimmt nicht einmal die Unschuld in

den Augen der Kinder, die vor ihm sizen, wahr: sie haben die Erbstünde, sagt ihm sein Glaube und er mit, im Leibe. An Gerechtigsteit, vorurtheilsfreie Brüfung, Stellung auf den Standpunkt des Gegners, ist dabei nicht zu denken. Ich habe dieses im reichlichsten Maße erfahren. Anfangs frappirte es mich, denn sie sind ja die Berkünder des Friedens und der Versöhnung; nachher begriff ich es und im Begreifen liegt die Heilung des Schmerzens.

"In Elberfeld fam ich mit einem blauen Auge davon. In Meurs angefommen, begann aber auch alsbald das Zwispeln über mich und meine Lehren, nicht aus der Stadt felbst, sondern aus der Umgebung. Man verschmähte es auch nicht, dem königlichen Konststorium und dem hoben Ministerium dieses und jenes zu offenbaren. Kaum in Berlin angesommen, kam mir dieses und jenes zu Ohren. Und so ist es fortgegangen, bis zu diesem Tage. Alles zum Schuze der Kirche

und bes allerheiligsten Glaubens, in majorem dei gloriam.»

Dr. Diefterweg.

Ber findet nicht in biefen Borten abnliche Erscheinungen, wie fie fich leider nnr ju haufig, auch unter dem Lehrerstande im Rauton Bern finden. Es ift Thatfache, daß muthige, ihrer freien Ueberzeugung lebende Rehrer heimlich von geiftlichen Geelenhirten untergraben, verbachtigt, ja oft aus ihrer Stellung vertrieben murben. Alles gur größern Chre Gottes!! - Und für Diese muthigen, ihrem Glauben treu bleibenden Mannern, die hinterrufe getroffen werden vom Dolche ber Kinfterniß, die hinfrechen am Gifte der Berlaumdung, hallt oft nicht einmal ein leifer Dank nach von ihren höhergestellten Mitfollegen, die ftolz auf den ohnehin ichon mit öfonomischen Gorgen fchwer belafteten Rollegen herabblifen und leichtsinnig und ungerecht ben Ctab über ihn brechen, weil er nach ihrer Unficht zu wenig "Klugheit" beobachtet habe. Rann man fich bann noch verwundern, wenn jungere, begeisterte Lehrer endlich in Folge folder truben Erscheinungen Beuchler werden? Konnen folche Beuchler bann freie, überzeugungstreue Republifaner erziehen? Rann Die allgemeine Bolfsichule unter folden Berhaltniffen je eine Dienerin und Berfunderin der Bahrheit Trauria! - werden?

So lange die Lehrer nicht im vollsten Sinne des Worts zu Staatsbeamten erhoben werden, so lange die lebenslängliche Anstellung, die im Gesez gleichsam hönisch auf die in der Wirklichkeit eristirende Periodizität herabschaut, indem es ja jedem einflußreichen Geistlichen und Dorfmagnaten gelingt, einen Lehrer aus seiner Stellung zu vertreiben, etwa vermittelst höherer Schazung der Naturalien u. s. w., so lange nicht ein Minimum der Besoldung festgesezt wird, daß die sogen. "Stellenjägerei" ein wenig aufhört, so lange nicht ein Band der Ueberzeugungstreue die Lehrer zu einer Lehrerschaft umsschlingt, so lange werden sich obige traurige Erscheinungen zeigen und so lange werden sich auf dem Gebiete der Bolssbildung keine erzieherischen Folgen gestalten. Wir Lehrer müssen zuerst unter uns einig sein, einander unterstüzen, muthig und frei uns erheben

gegen Alles, was gegen das Gedeihen der Bolfsschule auftritt, sei es in welcher Gestalt es wolle, dann werden wir auch beim Bolfe dem Lehrerstande diesenige Achtung abgewinnen, die ihm gebührt. Diese geistige Gemeinschaft, diese Eintracht des Lehrerstandes ist besonders in unserer Zeit nothwendig, wo die Feinde der neuen raziona-listischen Bolfsschule im Geheimen und hin und wieder auch offen ihr wieder jenen alten finstern Dogmengeist ausdrängen wollen und sich nicht scheuen, Alles zu verdammen, wenn es nicht gerade nach Heibelbergerdogmen riecht. Der Lehrerstand sei der Wächter auf dem Gebiete der geistigen Freiheit: jeder Lehrer betrachte sich als einen Diener der Wahrheit und spreche bei allen Anfeindungen von Seiten einer unversönlichen Orthodoxie und eines scheinheitigen Pietismus die Worte, die der würdige Herr Pfarrer Langhans in Münchenbuchsee in seiner Vorstellung an den Großen Rath des Kts. Bern beir Seiminarausschebung sprach:

"Der Mann des Glaubens lebt und stirbt seines Glaubens, und ruft aus, uneingedenf jeder Subordinazion unter Menschenbesehle. Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen! Hier stehe ich,

fo zeuge ich, ich fann nicht andere, Gott helfe mir! Umen."

Der Lehrer beobachte jene Marime, die der aus unserm Kreise geschiedene Herr Grunholzer, der auch im Interesse eines in Gesahr liegenden Glaubens aus seiner Stellung vertrieben wurde, als den höchsten Inhalt aller Klugheit bezeichnete:

"Thue recht und fcheue Riemand."

Schul-Chronik.

Bern. Wie die "Berner-Zeitung" berichtet, beschäftigt sich ders mal der Regierungsrath mit der Vorberathung des Entwurfs einer Reorganisazion des Schulwesens. Dieser Entwurf, der s. 3. im Schulblatt (vide Nr. 31—34) wie auch in der "Berner-Zeitung" publizirt wurde, strebt bedeutende Verbesserungen im Schulwesen an und such namentlich die Mittelschulen und obern Bildungsanstalten mehr unter sich und zum Primarschulwesen in Einklang zu bringen, als dieß bisher der Fall war. Daneben vermissen wir im "Organissazionsgesez" die wichtige Bestimmung über ein Besold ung sem in im um der Lehrer, und hoffen, daß diese sehr wesentliche Lüse durch die Berathungsbehörden ihre glükliche Erfüllung sinde.

— Die neuerrichtete Sekundarschule in Laufen ist von der Resgierung anerkannt und ihr demgemäß unter Vorbehalt der Reorganissazion des Mittelschulwesens nach dem noch in Kraft bestehenden Geseze über die Sekundarschulen auf die Dauer von 4 Jahren die

Balfte der Lehrerbefoldungen jugefichert worden.

— Johann Zbinden von Guggisberg, in Mattstetten, ist zum Unterlehrer in der Schülerflasse der Zwangsarbeitsanstalt in Thorberg ernannt worden.